



MONOGRAFIE

Gustav Oelsner | Stadtplaner und Architekt der Moderne

Der Architekt Gustav Oelsner | Licht, Luft und Farbe für Altona an der Elbe

Gustav Oelsner (1879–1956) war während der Weimarer Republik Bausenator von Altona. In der kurzen Zeitspanne von 1924 bis 1933 realisierte er in der damals selbständigen Schwesterstadt Hamburgs zahlreiche städtebauliche und architektonische Vorhaben, die ihn und den Ort fest in die Geschichte der modernen Architektur eingeschrieben haben. Zuvor hatte er in ähnlicher Funktion in Breslau und Kattowitz gearbeitet, danach erzwangen die Nazis seine Entlassung. Oelsner emigrierte in die Türkei, wurde Berater der Regierung in städtebaulichen und wohnungspolitischen Fragen, baute den Lehrstuhl für Städtebau an der TU Istanbul auf und wurde 1943 zum Professor für Städtebau an der Istanbuler Akademie der schönen Künste berufen. 1949 kehrte er nach Hamburg zurück und beriet die Stadt, zu der seit 1937 auch Altona gehörte, in Aufbaufragen.

In Fachkreisen ist Oelsner zwar nie ganz in Vergessenheit geraten, aber mangels eigener publizistischer Profilierung und Theoriebildung, sicher auch wegen seiner Emigration und späten Rückkehr nach Deutschland, geriet er eher an den Rand der Wahrnehmung. Dabei sind seine im Zeilenbau errichteten kommunalen Großwohnbauten etwa an der Bunsenstraße mit ihren virtuos zu Bändern vermauerten roten und gelben Ziegeln, mit ihren ursprünglichen Flachdächern, markanten Ecklösungen und Ladengeschäften in den Erdgeschossen, ebenso sein noch heute tafräusch wirkendes Schwesternwohnheim an der Max-Brauer-Allee sowie das nicht weit davon entfernte „Haus der Jugend“, ein eleganter Rasterbau vis-à-vis dem Altonaer Rathaus, ausnahmslos Meilensteine der Architektur der späten 1920er Jahre. Und sie bereichern diese um eine lokale Spielart, weil sie sich trotz aller formalen Modernität dank ihres „verbindlichen“ Materials und ihrer gelungenen Einfügung in die Nachbarschaft wie selbstverständlich mit dem Stadtorganismus verzahnen.

Nicht minder bedeutend sind Oelsners städtebauliche und grünplanerische Leistungen. Er ent-

wickelte den Generalsiedlungsplan von 1923, den Bauzonenplan von 1927 und parallel dazu ein bis heute ablesbares System von drei Grüngürteln, in die er mehrere kleine und große Parks bis hin zum Volkspark einbettete. Mit diesen Grünachsen vernetzte er das nördliche Elbufer von Oevelgönne bis Blankenese und schuf damit einen öffentlichen Bandpark, eine der schönsten Schauseiten des damaligen Altona und heutigen Hamburg.

Zwei in kurzem zeitlichem Abstand voneinander erschienene Bücher über Oelsner blicken nicht nur auf sein Leben zurück, sondern rücken mit unterschiedlichen Ansätzen auch sein Werk wieder in das fachliche wie öffentliche Bewusstsein. Es ist höchste Zeit dafür, denn dieses ist, ohnehin nicht mehr lückelos und authentisch überliefert, akut gefährdet. Allein eine kurze Dokumentation aktueller Sanierungsmaßnahmen einiger Oelsner-Bauten liest sich wie eine chronique scandaleuse, die von den 1934 „arisierten“ Steildächern auf ehemaligen Flachdachbauten über den Einbau entstellender Fenster 1980 bis hin zur Totalüberformung einzelner Häuser durch Thermohaut und Ziegelimitat 2006 reicht – Letztere ökologisch mit Sicherheit vorteilhaft, baukulturell aber eine Katastrophe. So macht es Sinn, dass Frank Pieter Hesse, der Leiter des Hamburger Denkmalschutzamtes, die Einleitung zu dem von Peter Michaelis herausgegebenen Buch schreibt und darin auf die fortwährende Gefährdung dieses bedeutenden baulichen Erbes, von dem bisher nur fünf Objekte in die Denkmalliste eingetragen sind, besonders mit Blick auf notwendige Sanierungen hinweist. Dieses Buch über Oelsners Altona mit Exkursen zu seinen Arbeiten in Breslau (Agnieszka Gryglewska) und in der Türkei (Olaf Bartels) ist das persönlichere von beiden, und seine schöne, dem Werk und der Zeit seines Entstehens angemessene Gestaltung bis hin zur Spurensuche im Detail vermittelt ein sehr anschauliches Bild von seiner Leistung.

Der von Burcu Dogramaci herausgegebene Band dagegen versammelt mehrere Aufsätze zu unterschiedlichen Themen, darunter über Oelsner und Taut in Kattowitz (Manfred Speidel) oder über die beiden Junggesellen Fritz Schumacher und Oelsner (Wolfgang Voigt). Der Band kommt sachlicher daher, seine Gestaltung ist zurückgenommener und unterstreicht den dokumentarischen und wissenschaftlichen Ansatz dieser Publikation, in der auch Aspekte wie Heimat-



schutz und Moderne (Eva von Engelberg-Dockal) oder die Karrieren von Oelsners Mitarbeitern wie Bernhard Hermkes, Werner Kallmorgen, Rudolf Lodders oder Godber Nissen, (Olaf Bartels) beleuchtet werden.

Der Bestand an Fotos aus Oelsners Leben ist klein, und so finden sich einige davon in beiden Publikationen wieder – wenn auch nicht immer mit denselben Aussagen in den Bildunterschriften. Da beide Bücher offenbar unabgesprochen nebeneinander entstanden sind, sie sich aber unausgesprochen auch ergänzen, muss man sie wohl beide erwerben, um vielleicht nicht alles, aber viel über Gustav Oelsner zu erfahren. *Ulrich Höhns*

Gustav Oelsner | Stadtplaner und Architekt der Moderne | Herausgegeben von Burcu Dogramaci | 200 Seiten, 24,90 Euro | Junius Verlag, Hamburg 2008 | ▶ ISBN 978-3-88506-594-4

Der Architekt Gustav Oelsner | Licht, Luft und Farbe für Altona an der Elbe | Herausgegeben von Peter Michellis | 264 Seiten, 24 Euro | Dölling und Galitz Verlag, München Hamburg 2008 | ▶ ISBN 978-3-937904-56-6

STADTGESCHICHTE

Von der Speicherstadt bis zur Elbphilharmonie | Hundert Jahre Stadtgeschichte Hamburg

Fritz Schumacher hat die Hamburger Stadtentwicklung wie kein anderer geprägt. Seine Amtszeit als Oberbaudirektor von 1909 bis 1933 wird heute als die mythische „Gründerzeit“ der Großstadt angesehen, in der Schumacher mit seinen Konzepten eine städtebauliche Ordnung in das Durcheinander aus wirtschaftlicher Dynamik und sozialen Auseinandersetzungen, aus industrieller Entfaltung und Umweltverschmutzung brachte. Gert Kähler hat das hundertjährige Jubiläum der Amtseinführung Schumachers zum Anlass genommen, um uns einen Einblick in die Geschichte der Hansestadt zu geben: In acht Kapiteln kann der Leser die Stadtentwicklung von 1909 bis heute nachvollziehen. Mit seinen faktenreichen und für einen Bauhistoriker durchaus unterhaltsamen

Beschreibungen gelingt es Kähler, anschauliche und atmosphärisch dichte Bilder der Stadt zu malen. Prägnante Zitate geben zudem die zeitgenössische Sichtweise der Handelnden wieder. Das besondere Augenmerk des Autors gilt den Bemühungen im Bereich des Wohnungsbaus. Er beschränkt sein Buch jedoch nicht auf die Geschichte von Architektur und Städtebau, sondern liefert eine viel weiter gefasste Darstellung der Entwicklung Hamburgs. Ausführlich werden für jede Epoche die gesellschaftlichen, die politischen und die wirtschaftlichen Hintergründe dargestellt, welche die Stadtentwicklung beeinflusst haben.

Daher stellt sich bezüglich des Titels die Frage, was – mit Verlaub – zum Teufel den Autoren bzw. den Verlag geritten hat, dieses anspruchsvolle Buch mit einem so reißerischen Aufhänger zu diskreditieren? Nicht nur, dass die Speicherstadt schon vor 1909 entstanden und die Elbphilharmonie 2009 noch (lange) nicht fertiggestellt ist – viel wichtiger erscheint die Tatsache, dass sich die Ausführungen eben nicht von einem Leuchtturmprojekt zum nächsten durch die Geschichte hangeln, um sich mit deren besonderem Glanz zu schmücken. Der Titel verleitet zu Missverständnissen, da einzelne Projekte aus Städtebau und Architektur lediglich im Zusammenhang mit ihrer Zeit erwähnt werden. Und genau darin liegt die Qualität des Buches, das eine Lücke zwischen den vorhandenen Architekturführern und

Architektenmonografien schließt, denen es einen Rahmen bietet, der zum Verständnis sowohl der historischen als auch der heutigen Entwicklung Hamburgs wichtig ist. *Sebastian Niemann*

Von der Speicherstadt bis zur Elbphilharmonie | Hundert Jahre Stadtgeschichte Hamburg | Von Gert Kähler | Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, Bd. 24 | 232 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 24,90 Euro | Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2009 | ▶ ISBN 9778-3-937904-87-0

ARCHITEKTURFÜHRER

Architektur in Hamburg | Der große Architekturführer

Seit 1890 gibt der Architekten- und Ingenieur-Verein etwa alle fünfzehn Jahre einen Zwischenstand von „Hamburg und seinen Bauten“ heraus. Diese Bände sind jedoch so umfangreich und größtenteils auch schon so alt bzw. teuer, dass sie sich kaum für einen Spaziergang zur Erkundung der Hansestadt eignen. Genau dazu jedoch möchte uns Ralf Lange mit seinem neuen Architekturführer einladen. Anhand der Angaben von Adresse, Architekt, Entstehungsjahr und einem kleinen Erläuterungstext stellt er uns über eintausend Bauwerke vor, übersichtlich nach ihrer

Lage im erweiterten Stadtgebiet in dreizehn Abschnitte gegliedert.

Leider gibt der Autor nur wenige Grundrisse wieder, obwohl diese für den stadtwandernden Betrachter zum Verständnis der Bauten dienlich wären. Auch auf eine Erläuterung von geschichtlichen Entwicklungen bzw. Hintergründen oder auf die Vorstellung bedeutender Persönlichkeiten wird zugunsten der angestrebten Kompaktheit weitgehend verzichtet.

Das Buch empfiehlt sich dennoch, weil es dank seines umfangreichen Bauten-, Namens-, Orts- und Epochenregisters einen erstaunlichen Nutzen aufweist: Da bereits seit längerem kein Architekturführer Hamburg mehr erschienen ist, kommt dem Buch von Ralf Lange eine Katalogfunktion zu, die der Orientierung nicht nur im Dschungel des Stadtraums, sondern auch in den Bibliotheken und Bücherregalen mit Literatur über Hamburg dient.

Ob man sich also lange Sonntagsspaziergänge zusammenstellt oder das Buch nutzt, um sich vom Sofa aus über sein Lebensumfeld zu informieren, bleibt beim typischen Hamburger Schmuddelwetter jedem Leser selbst überlassen. *Sebastian Niemann*

Architektur in Hamburg | Der große Architekturführer | Von Ralf Lange | 384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 29,90 Euro | Junius Verlag, Hamburg 2009 | ▶ ISBN 978-3-88506-586-9

Kopenhagen: Überfluss an neuer, urbaner Architektur

Die Entwicklung des Wirtschaftsgebietes am Öresund, das den Großraum Kopenhagen und Malmö verbindet, hat schon vor 20 Jahren begonnen. Heute können wir dort die Schweden und Dänemark verbindende Öresundbrücke und die moderne, zugängliche Metro bewundern so wie natürlich die energieeffizienten Kulturbauten und die innovativen Wohngebäude. Die dänische Architektur hat oft etwas Spielerisches an sich und die Öresundregion ist ein hervorragendes Ziel für jeden Architekten, Ingenieur, Konstrukteur und Stadtplaner, der sich beruflich ausbilden will.

Archtours organisiert Architekturreisen für alle im Bauwesen, die sich für gut realisierte Beispiele interessieren. Das Reiseprogramm wird je nach Ihren Bedürfnissen maßgeschneidert: die Führungen, Eintritte, Verabredungen so wie die Transporte, Verpflegung und Übernachtungen. Mit lokalen Architekten als Führer bringt Archtours Ihnen Kopenhagen nahe.

Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
archtours@archtours.com
Tel. +358 9 4777 300

Mehr Information: www.archtours.com/daenemark

Metropolis
Future Systems /
Kasper Danielsen Arkitekter



In Zusammenarbeit mit

Ab und zu mal dänisch leben
visitdenmark.com

